

Von Peter Wolf

Kreis Rottweil. Beim Kreissenorenrat Rottweil nimmt die Arbeit in den Projektgruppen Fahrt auf. Dies wurde in der vergangenen Vorstands- und Ausschusssitzung deutlich.

Diesmal war das Gremium im Bürgersaal des Sulzer Rathauses zu Gast. Der Kreissenorenrat hat sich zum Ziel gesetzt, stärker im gesamten Landkreis präsent zu sein und wird daher mit den Vorstands- und Ausschusssitzungen abwechselnd jeweils in eine andere Kreisgemeinde gehen.

Der stellvertretende Vorsitzende Matthias Kohlhase wies darauf hin, dass sich der Vorsitzende Egon Kalbacher aus gesundheitlichen Gründen von seinen Ämtern zurückgezogen hat. Kohlhase wird nun bis zur Mitgliederversammlung den Kreissenorenrat kommissarisch führen.

Sulz' Bürgermeister Gerd Hieber stellte Sulz vor und zeigte auf, dass die Stadt von der Einwohnerzahl her nur die viertgrößte, bezüglich der Gemarkungsfläche aber die größte Kommune im Kreis sei. Im Dialog mit den Sulzer Bürgern hätten sich drei große Herausforderungen für die Zukunft herauskristallisiert: der wirtschaftliche Wandel mit dem derzeit gravierenden Fachkräftemangel, der Hochwasserschutz (Glatttal, Neckartal, Mühlbach) sowie der gesellschaftliche, demografische Wandel.

Die Leiterin des Sulzer Amtes für öffentliche Ordnung, Sabrina Glöckler, präsentierte in Vertretung von Hans-Ulrich Händel, dem städtischen Beauftragten für Bürgerengagement und Bürgerbeteiligung, Verlauf und Ergebnis des umfangreichen Bürgerbeteiligung-Projekts „Sulz engagiert sich“. Sie skizzierte die Formate des Bürgerengagements „Mach was draus“, „Markt der Möglichkeiten und „Erste Hilfe für Vereine“, die Qualifizierungsmöglichkeiten für ehrenamtlich tätige Bürger, die Vereinsmesse „Sulz vereint“ und anderes. Glöckler zeichnete mit den „Empfehlungen zur Bürgerbeteiligung“ zu den Themen „Lebendige Quartiere – starke Stadt“ und „Zusammenleben – aber wie?“ den Prozess des Projekts Bürgerbeteiligung nach, der nicht nur mit einer lebendigen und engagierten Teilnahme von vielen Bürgern, sondern auch mit einem Preis in dem von der Landesregierung ausgelobten Wettbewerbs „Quartier 2020 – Gemeinsam.Gestalten“ belohnt worden ist. Um diesen Prozess zu einem gelungenen Abschluss zu bringen, sei es notwendig, das Vertrauen zwischen Bürgerschaft, Gemeinderat und Verwaltung in einem Dialog zu stärken. Verwaltung und Gemeinderat müssten die Bürgerbeteiligung als eine Bereicherung auf Augenhöhe ansehen. Glöckler lobte ihren Kollegen Händel dafür, dass er sehr gutes Händchen darin habe, Fördermittel auszuloten und zu beschaffen.

Dieter Gaus, als Vertreter der Liga der Freien Wohlfahrtspflege Vorstandsmitglied, stellte die im Kreissenorenplan formulierten sieben Ziele einer seniorengerechten Quartiers- und Kommunalentwicklung vor: die Schaffung eines wertschätzenden gesellschaftlichen Umfelds (Kultur des Miteinander), einer tragenden sozialen Infrastruktur, einer generationsgerechten räumlichen Infrastruktur, von bedarfsgerechten Wohnungsangeboten, von bedarfsgerechten Dienstleistungen und Angeboten (zum Beispiel Nachbarschaftshilfe), einer wohnungsnahen Beratung und

Begleitung sowie einer Planungs- und Steuerungsstruktur. Der Kreissenorenplan zeige auch auf, dass eine erfolgreiche Seniorenarbeit auf einem Zusammenspiel von Landkreis und Kommunen aufbaue. Der Landkreis setze die Rahmenbedingungen und unterstütze jene Kommunen, die sich diesbezüglich auf den Weg machen wollten durch Know-How (Beratung, Analyse-Leitfaden) sowie durch ein Förderprogramm für Kommunen und Vereine. Auf der Ebene der Kommunen gelte es, eine Steuerungsstruktur in Form von Seniorenbeiräten oder -foren aufzubauen. Dabei empfehle der Kreissenorenplan, bei den kommunalen Verwaltungen eine sogenannte Kümmererstelle einzurichten, die vom Kreis gefördert wird. In Bezug auf die Bildung von Stadt- und Ortssenorenräten verwies Gaus auf das positive Beispiel der „Brückenbauer“ in Deißlingen, die durch die Initiative von Egon Kalbacher entstanden seien. Wie die „Brückenbauer“ und ihr umfangreiches Tätigkeitsfeld entstanden seien, könne durchaus als Vorbild für die Gründung weiterer Orts- oder Stadtssenorenräte im Landkreis dienen. Gaus wie auch Kohlhasse unterstrichen, dass die Einrichtung von „Kümmererstellen“ als eine zentrale Aufgabenstellung im Kreissenorenplan angesehen werden müsse. Regine Sieber vom Kreissozialamt berichtete, dass nach Deißlingen und Oberndorf (zusammen mit Epfendorf und Fluorn-Winzeln) auch Schramberg und Zimmern solche vom Kreis geförderte Stellen für Seniorenbeauftragte installiert hätten. Damit würden nun insgesamt sechs Kreis-Gemeinden von „Kümmerern“ betreut.